

Dresdner Universitätsjournal

Die Zeitung der TU

2. Jahrgang

1. April-Ausgabe 1991

Nummer 6

TU und ihr Partner in Paris starten gemeinsam neue Studienrichtungen

Eine akademische „Premiere“ im Zeichen europäischer Zusammenarbeit



Während des gemeinsamen Entwurfseminars an unserer Universität, an dem je 12 Studierende und drei Hochschullehrer aus Paris und Dresden teilnahmen. Rechts: Prof. Croizé. Bildmitte (stehend): Prof. May. Foto: duj/Eckold

Architekturstudenten der Technischen Universität Dresden können künftig einen Teil ihrer Ausbildung im Rahmen eines sogenannten Zweifachstudiums Architektur/Französisch in Paris absolvieren. Im Austausch werden Architekturstudenten aus Paris Studienaufenthalte in Dresden nehmen. Am 22. März 1991 erfolgte in Dresden die offizielle Eröffnung der neuen, in Paris und der Elbestadt gleichzeitig eingerichteten Studienrichtungen. Bereits 1990 waren dazu entsprechende Vereinbarungen zwischen der Dresdner Alma mater und der Architekturhochschule Paris (Ecole d'Architecture de Paris la Défense) getroffen und die Vorbereitungsarbeiten aufgenommen worden.

Der Eröffnungsveranstaltung an der TU Dresden ging ein einwöchiges Entwurfseminar voraus, an dem je zwölf Studenten und drei Hochschullehrer aus

Dresden und Paris teilgenommen hatten. Unter Leitung der Professoren Dr. Gerd-Axel May und Dr. Helmut Trautzettel arbeiteten sie an der Gestaltung eines multifunktionalen Zentrums für Freizeit, Kultur und Bildung, das in Dresden zwischen der Marien- und Augustusbrücke entstehen soll. Bereits im Mai wird ein gemeinsames Entwurfseminar in Paris der Französischen Bibliothek im Pariser Wohngebiet Front de Seine gewidmet sein.

Die neue Studienrichtung setzt an der TU Dresden nach dem Grundstudium, also mit dem 5. Semester ein und umfasst neben Architektur eine intensive Sprachausbildung und künftig auch Vorlesungen über französische Kultur- und Architekturgeschichte. In Paris verbindet sich dieses Studium mit einer Deutschausbildung. Jeweils ein Jahr wird im Gastland studiert. Darüber hinaus sind weitere

Praktika und Entwurfseminare im Austausch vorgesehen. Die Zeugnisse für den erfolgreichen Abschluß eines derartigen Studiums werden von den Partnerhochschulen gemeinsam ausgestellt. Künftig soll dieses Studium auch auf den Studiengang Landschaftsarchitektur ausgedehnt werden. Dazu ist die Einbeziehung der Architekturhochschule Bordeaux vorgesehen, an der, wie auch an der TU Dresden, ein entsprechender Studiengang zum Ausbildungsprofil gehört.

Bereits seit Herbst vergangenen Jahres weilen zwei Architekturstudenten der TU Dresden zu einem einjährigen Studienaufenthalt an der Architekturhochschule Paris.

Kontakte: Prof. Dr. Gerd-Axel May, TU Dresden, Institut für Landschaftsarchitektur, Tel. (003751) 463 3585. (Pressekorr.)

VW-Stiftung gibt Forschungsmittel für Fördertechnik

Die Forschung auf dem Gebiet der Maschinenelemente hat am Institut für Fördertechnik eine lange Tradition. Vor etwa einem Jahr wurde gemeinsam mit dem Institut für Maschinenelemente der Technischen Universität Clausthal-Zellerfeld (Herr Prof. Dietz) ein Projekt mit folgender Themenstellung geplant: „Einfluß von Verzahnungsabweichungen auf das Passungs- und Laufverhalten von Zahnwellen-Verbindungen und Zahnkupplungen“. Der Arbeitsplan zu diesem Projekt sieht eine inhaltliche Abstimmung der Forschungsaufgaben unter Beachtung spezifischer Voraussetzungen beider Einrichtungen vor. Er enthält auch den Austausch von Studenten und Mitarbeitern. Kürzlich entschied nun die Volkswagen-Stiftung positiv über die Finanzierung dieser Grundlagenforschung. Die Stiftung will damit zur Schaffung von wissenschaftlichen Voraussetzungen für die Normung auf dem Gebiet der Mitnehmerverzahnung beitragen.

Doz. Dr. sc. techn. Kunze

Firmenkontaktmesse am 25. April an der TU

TU-Studenten planen für Studenten eine Firmenkontaktmesse, die am 25. April im Festsaal der Mensa Mommsenstraße stattfinden wird. An diesem vorlesungsfreien Tag haben Studenten die Möglichkeit, Kontakt mit bekannten Firmen zu bekommen, sich über Praktikums- bzw. Ausbildungsplätze zu informieren oder sich beraten zu lassen. Deshalb vormerken und reinschauen...

Würdigung für Prof. Barkhausen

Am 1. März 1991 statteten Ing. grad. Dieter Sölter, Projektmanager der Firma Eppendorf-Netheler-Hinz GmbH, Hamburg, und Ing. Christian Naumann, Produktionsleiter im Prüflagerwerk Medingen GmbH, der Fakultät Elektrotechnik unserer Universität einen Besuch ab. Der erste Kontakt kam 1990 zustande durch den Wunsch der Firmenleitung, nähere Informationen über Heinrich Barkhausen (1881-1956) und sein Wirken an der Dresdner Technischen Hochschule zu erhalten.

Die Gründer der Firma, Dr. Dr. h. c. Heinrich Netheler und Dr. Hans Hinz waren die ersten, die 1965 im Hamburger Stadtteil Himmelsbühl auf einem damals unerschlossenen Baugelände einen Neubau errichteten. (Fortsetzung auf Seite 2)

Das Habilitationsverfahren an der TU Dresden wieder eingeführt

Gemäß dem Einigungsvertrag beider deutscher Staaten und der bis 30.6.1991 als fortgeltendes Recht übernommenen Hochschulverordnung, Gesetzblatt Teil I Nr. 63 vom 26.9.1990, hat die alte Ordnung für die Promotionen A und B am 31.12.1990 ihre Gültigkeit verloren. Künftig werden Promotionen und Habilitationen wieder gemäß akademischer Tradition deutscher Universitäten und Hochschulen durchgeführt.

Die sog. Promotion B (bereits die Bezeichnung war Stückwerk) fand bei vielen älteren Kollegen nie volle Anerkennung, und die internen Diskussionen zwischen ehrlich bemühten Kollegen fanden kein Ende.

Mit der Wiedereinführung der Habilitation an der Technischen Universität Dresden muß der in zwei Jahrzehnten unaufhaltsam eingetretene Prozeß inhaltlicher und formaler Wandlungen des höchsten akademischen Grades schnell überwunden werden. Dies stellt beide Seiten – den Kandidaten wie die Habilitationskommission – vor große Aufgaben. Es geht nicht um einen neuen Na-

men, sondern es geht um den neuen Inhalt, der jedem Habilitierten in ganz Deutschland gleiche Chancen einräumt, berufen zu werden.

Der Unterschied zur bisherigen Promotion B besteht darin, daß mit der erfolgreichen Habilitation die Lehrbefähigung zum Hochschullehrer bescheinigt wird. Demgemäß sind als Habilitationsleistung drei Teilleistungen zu erbringen, die vornehmlich auf die Tätigkeit als Hochschullehrer orientieren. Es sind dies die Habilitationsschrift, ein wissenschaftlicher Vortrag mit anschließendem Kolloquium und eine öffentliche Probevorlesung. Ergebnis des Habilitationsverfahrens ist die Bestätigung der Befähigung für Wissenschaft und Lehre auf dem ausgewiesenen Fachgebiet.

Die neue Qualität für den Kandidaten besteht also darin, daß er sich mit einem derartigen Verfahren ausdrücklich auf die Tätigkeit als Hochschullehrer vorbereitet. Das schließt ein, daß er vorher auch hinreichende Erfahrungen in der Lehre sammelt und sich entsprechende pädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten

aneignet. Die Habilitationsschrift soll in der Regel zugleich Ausweis und Ergebnis umfassender wissenschaftlicher Weiterentwicklung und/oder Aufbereitung des in der Lehre zu vertretenden Fachgebietes sein.

Für die Habilitationskommission, die keine Prüfungskommission darstellt, bedeutet es, daß sie bei der Urteilsfindung die Mitsprache aller berufenen Hochschullehrer sowie habilitierten wissenschaftlichen Mitarbeiter gewährleisten muß. Demgemäß haben alle Mitglieder des Rates der Fakultät, alle berufenen Hochschullehrer der Fakultät (und angrenzender Fakultäten) das Recht zur Teilnahme an Vortrag, Kolloquium und Probevorlesung. Viele Fakultäten der alten Bundesländer machen mit ihrer Habilitationsordnung den Hochschullehrern die Teilnahme am öffentlichen Habilitationsverfahren sogar zur Pflicht. Von diesem Anspruch sollten wir uns in angemessener Weise leiten lassen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Sächsische Landesbibliothek
- 8. APR. 1991

Kubi	8.4
Sabi	9.4
...	...

Mitteilung des Senats

Auf seiner 12. Sitzung am 25. März 1991 hat der Senat folgenden Personalentscheidungen zugestimmt:

- Für das Amt des Kanzlers der TU wird dem Staatsminister zur Ernennung vorgeschlagen:
Herr Alfred Post, Leitender Regierungsdirektor, Volljurist, Rechtsanwalt, zur Zeit Vizekanzler der Universität – Gesamthochschule – Essen. Er wird voraussichtlich schon Mitte April seine Arbeit an der TU aufnehmen.
- Personalbeauftragter des Rektors:
Herr Prof. Dr. rer. nat. habil. Peter Richter, Sprecher der Abt. Human- und Biowissenschaften der Fakultät Naturwissenschaften und Mathematik
- Öffentlichkeitsbeauftragter des Rektors:
Herr Doz. Dr.-Ing. Dr. paed. Alfons Hofeld, Dozent am Institut für Feinwerktechnik der Fakultät Elektrotechnik, Mitglied des Senats
- Entpflichtung von Herrn Prof. Dr. paed. Roland Köhler – auf eigenen Antrag – von der Funktion des Leiters des Akademischen Auslandsamts.
- Die kommissarische Leitung des Akademischen Auslandsamts wurde übertragen Herrn Dr. rer. silv. Werner Zentach, Oberassistent am Institut für Forstbotanik und Forstzoologie der Fakultät Bau-, Wasser- und Forstwesen.

Erste vernetzte Workstations an der Abteilung Chemie

Seit Februar 1991 verfügt die Abteilung Chemie und Lebensmittelchemie der TU Dresden über zwei miteinander vernetzte Workstations vom Typ IBM RISC 6000 320/520 zur eigenen Nutzung. Die hochmoderne Anlage mit insgesamt 40 MB Hauptspeicher und ca. 1,3 GB Festplattenkapazität, einer 3D-Graphikeinheit und mehreren Terminalplätzen ist eine personengebundene Zuwendung des Fonds der Chemischen Industrie Frankfurt/M. im Werte von bisher 420.000 DM. Die Entscheidung über die Bereitstellung dieses Arbeitsplatz-Rechnersystems, das in seiner Rechenleistung etwa 80 % einer IBM-3090-Maschine erreicht, wurde durch ein Gremium von Wissenschaftlern aus den alten Bundesländern getroffen, das unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Georg von Schnering (Stuttgart) stand.

In einer kurzen Ansprache bei der Einweihung des Systems dankte Prof. Dr. Dr. h. c. Roland Mayer, Leiter des Instituts für Organische Chemie und Farbenchemie, dem Fond der Chemischen Indu-

strie für diese großzügige und ermutigende Förderung. Gleichzeitig erwähnte er dankbar weitergehende Hilfen westdeutscher Fachkollegen bei der Bereitstellung der notwendigen Software, wie sie mit der Übergabe eines umfangreichen quantenchemischen Programmpakets TURBOMOLE durch Prof. Dr. Reinhard Ahlrichs von der Universität Karlsruhe sinnfälligen Ausdruck fand. Der Redner unterstrich die große Verpflichtung der Mitarbeiter der Abteilung, diese Anlage nun auch effizient und zielstrebig für eine moderne wissenschaftliche Forschung zu nutzen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch diese Rechenanlage vor allem Studierende höherer Studienjahre und Doktoranden die wachsende Rolle des Computers als Hilfsmittel und Werkzeug für die Entwicklung einer modernen Chemie begreifen und in ihre wissenschaftlichen Qualifikationen einschließen können.

Dr. A. Mehlihorn

Abt. Chemie und Lebensmittelchemie



Den Mitarbeitern am Institutsleiter Prof. Dr. Dr. h. c. Roland Mayer (rechts außen) macht die großzügige Förderung Mut für die weitere Arbeit. Foto: Hojer

Die Frauenbeauftragte informiert über das „Expertinnen-Beratungs- netz Hamburg“

Im vergangenen Jahr haben sich ca. 350 ratsuchende Frauen an das „Expertinnen-Beratungsnetz Hamburg“ gewandt. Die häufigsten Fragen, die an die Expertinnen gestellt werden, sind:

Wie kann ich in meinem Beruf weiterkommen?

Welche beruflichen Möglichkeiten gibt es für mich und wie kann ich sie nutzen?

Wie kann ich als Existenzgründerin oder als selbständige Unternehmerin Probleme lösen?

Wie kann ich mich in einer Führungsposition behaupten?

Wie kann ich Schwierigkeiten am Arbeitsplatz (mit Vorgesetzten oder Kollegen und Kollegen) bewältigen?

Wie lassen sich Beruf und Familie in Übereinstimmung bringen oder wie läßt sich der berufliche Wiedereinstieg vorbereiten?

Wie kann ich langfristig mein Berufsleben oder meine Karriere planen?

Die Gespräche leisten vielfach wichtige Hilfestellung.

Die wichtigste Funktion des Expertinnen-Beratungsnetzes besteht darin, Frauen den Kontakt zu einer Expertin

mit langjähriger Berufserfahrung zu vermitteln. Männer verfügen sehr viel häufiger über solche informellen Kanäle als Frauen, weil es sehr viel weniger Frauen als Männer in gehobenen Positionen gibt. Nur wenige Frauen haben in ihrem Familien- und Bekanntenkreis eine berufserfahrene ältere Frau, an die sie sich bei Entscheidungen und Problemen ratensuchend wenden können. Besonders trifft das für die sogenannten Männerberufe zu. Darüber hinaus sind Frauen auch immer noch sehr viel weniger in die informellen beruflichen Netzwerke eingebunden als Männer, denn Männer reden traditionell sehr viel häufiger mit anderen Männern als mit Frauen über berufliches Umfeldwissen („Wer hat welche Stelle bekommen und wieso?“). Frauen werden in solche Gespräche selten einbezogen. Viele gleichaltrige männliche Berufskollegen verhalten sich einer Frau gegenüber eher konkurrierend als kooperativ.

Im einzelnen dient das Beratungsnetz folgenden Zielen: (Fortsetzung auf Seite 2)

<p>Seite 2</p> <ul style="list-style-type: none"> Seit 1993 eng mit Siemens verbunden Studieren im Ausland 	<p>Seite 3</p> <ul style="list-style-type: none"> Studentenwerk wieder zu Hause Fakten und Daten 	<p>Seite 4</p> <ul style="list-style-type: none"> Senatsbeschuß: Habilitationsordnung der TU 	<p>Seite 5</p> <ul style="list-style-type: none"> Computer-Pool der Universität auf einen Blick 	<p>Seite 6</p> <ul style="list-style-type: none"> Klubprogramme Sportangebote Historisches
---	---	--	---	--